

### **3. Sitzung**

#### **des Gemeinderates der Stadtgemeinde Stockerau am 29. April 2015**

##### **Anwesend:**

Bürgermeister:	Laab Helmut	SPÖ
Vizebürgermeisterin:	Hermanek Susanne	SPÖ
Stadträte-SPÖ:	Holzer Othmar, Ryba Günter	
Stadträte-ÖVP:	Niederhammer Christa, OSR Kronberger Karl, Dr. Moser Christian	
Stadtrat-FPÖ:	Krammer Daniel	
Gemeinderäte-SPÖ:	Ambrosch Walter, Bauer Johann, Blihall Silvia, Buchta Brigitte, Frithum Gabriele, Hellwein Christian, Ibraimi Setki, Minibeck Manfred, Pollak Daniel, Preyss Michael, Mag. Riedler Corinna, Ruzicka Jürgen	
Gemeinderäte-ÖVP:	Dummer Gerhard, Mag. Falb Martin, Handschuh Monika, Hetzendorfer Gregor, Kopf Eleonore, Mag. Trabauer Manuela, Mag. (FH) Völkl Andrea,	
Gemeinderäte-FPÖ:	Kracher-Schramm Sabina, Kube Erwin	
Gemeinderäte-GRÜNE:	Mag. Straka Andreas, DI Pfeiler Dietmar, Schneider Alexandra	
Gemeinderat-NEOS:	Dr. Fischer Martin	

##### **Entschuldigt:**

StR Eisler Elfriede (SPÖ), GR KR Hopfeld Peter (ÖVP),  
GR Weiss Margit (ÖVP), GR Glasl Markus (FPÖ)

Namensnennungen im Folgenden ohne Titel.

**Ort:** Rathaus Stockerau - großer Sitzungssaal

**Beginn:** 18:30 Uhr

**Ende:** 20:00 Uhr

## **Tagesordnung:**

### **I. Eröffnung der Sitzung – Feststellung der Beschlussfähigkeit**

### **II. Genehmigung des Protokolls vom 17.03.2015**

### **III. Anträge des Bürgermeisters**

- 1.) Ehrungen sowie Dank und Anerkennung an ausgeschiedene Stadt- und Gemeinderäte
- 2.) Löschungserklärung – Hauer Herbert
- 3.) Löschungserklärung – Buschmann Friedrich und Hilde
- 4.) KIG Stockerau –Errichtungserklärung - Klarstellung

### **IV. Anträge des Stadtrates**

#### **a) Finanzen**

- 1.) Doppstadt Walzenzerkleinerer – Auflösung Leasingvertrag und Verkauf
- 2.) Unsere Stadt – Streugebiete
- 3.) Unsere Stadt – Anpassung Inseratenpreise
- 4.) Grundverkauf Kleingarten Parz.Nr. 118/61 an Mantler Martin und Karina
- 5.) Nextbike – Vereinbarung bis 2020

Gemäß § 47 Abs. 3 NÖ.GO. in nicht öffentlicher Sitzung behandelt:

### **I. Anträge des Bürgermeisters**

- 1.) Personalangelegenheiten
- 2.) Gewerbeförderungen

## **I. Eröffnung der Sitzung – Feststellung der Beschlussfähigkeit**

*Bürgermeister Laab* eröffnet die Sitzung und stellt die Beschlussfähigkeit fest. Die Mitglieder des Gemeinderates wurden ordnungsgemäß eingeladen, die Tagesordnung ist rechtzeitig kundgemacht worden und es erfolgten keine Einwendungen.

## **II. Genehmigung des Protokolls vom 17.03.2015**

Es wird der Antrag gestellt, das Protokoll vom 17.03.2015 unverlesen zu genehmigen. Es entspricht dem Sitzungsverlauf und es gab keine Einwendungen.

Gemeinderat Straka: Ich darf wieder einmal darauf aufmerksam machen, dass von der letzten Legislaturperiode noch immer 7 Protokolle des Finanzausschusses aus dem 2013 fehlen und auch 4 Protokolle des Stadtrates, auch aus dem Jahr 2013. Ich ersuche, dass die baldigst nachgereicht werden.

Bürgermeister Laab: . Es wird daran gearbeitet und sie werden nachgereicht. Es wird dem entsprochen.

Gemeinderat Fischer: Ich hätte einen **Antrag** um Umreihung der Tagesordnung. Ich beantrage im Interesse der Transparenz die Verlegung des Tagesordnungspunktes „Gewerbeförderung“ aus der nicht öffentlichen Sitzung in die öffentliche Sitzung. Die Bürgerinnen und Bürger sollen wissen, wofür ihr Geld verwendet werden soll, zumal der Erfolg der Gewerbeförderung im Lichte der letzten Unternehmensschließungen immer mehr bezweifelt wird.

Gemeinderat Falb: Über die Reihenfolge der Tagesordnung ist ein Beschluss des Gemeinderates nicht zulässig. Es ist eine Entscheidung des Bürgermeisters.

Somit bleibt der Tagesordnungspunkt „Gewerbeförderung“ in der nicht öffentlichen Sitzung.

#### **Abstimmung über TOP – Genehmigung des Protokolls vom 17.03.2015:**

**Beschluss:** **einstimmig beschlossen**

Abstimmungsergebnis:

Gegenstimmen:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	0
	NEOS	0
Stimmenthaltung:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	0
	NEOS	0
Prostimmen:	SPÖ	16
	ÖVP	10
	FPÖ	3
	GRÜNE	3
	NEOS	1

## **IV. Anträge des Bürgermeisters**

### **1.) Ehrungen sowie Dank und Anerkennung an ausgeschiedene Stadt- und Gemeinderäte**

#### **Antrag:**

Es wird der Antrag gestellt, der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund ihrer langjährigen Tätigkeit im Gemeinderat und der nachweislich erworbenen Verdienste um die Stadtgemeinde Stockerau sollen durch den Gemeinderat der Stadtgemeinde Stockerau folgende Personen geehrt werden.

#### **Ehrennadel in Gold**

Herrn Stadtrat a.D. Gerald **MOLL**  
27 1/2 Jahre im Gemeinderat  
Gemeinderat vom 14.12.1982 bis 02.05.1985  
Gemeinderat vom 18.04.1990 bis 05.04.1995  
Stadtrat vom 06.04.1995 bis 03.05.2007  
Gemeinderat vom 03.05.2007 bis 16.03.2011  
Stadtrat vom 16.03.2011 bis 04.03.2015

Herrn Gemeinderat a.D. Ing. Friedrich **HUEMER**  
25 Jahre 3 Mo im Gemeinderat  
Gemeinderat vom 14.12.1989 bis 27.04.2000  
Stadtrat vom 27.04.2000 bis 10.05.2011  
Gemeinderat vom 11.05.2011 bis 03.04.2015

Herrn Gemeinderat a.D. Helmut **GATTERWE**  
25 Jahre im Gemeinderat  
Gemeinderat vom 18.04.1990 bis 24.03.1998  
Stadtrat vom 24.03.1998 bis 27.04.2010  
Gemeinderat 27.04.2010 bis 04.03.2015

#### **Ehrennadel in Silber**

Herrn Stadtrat a.D. Ing. Klaus **KLIMESCH**  
15 Jahre im Gemeinderat  
Gemeinderat vom 27.04.2000 bis 30.11.2003  
Stadtrat vom 01.12.2003 bis 23.02.2015

Herrn Gemeinderat a.D. Hannes **de WITT**  
15 Jahre im Gemeinderat  
Gemeinderat vom 27.04.2000 bis 14.11.2006  
Stadtrat vom 14.11.2006 bis 27.04.2010  
Gemeinderat 27.04.2010 bis 04.03.2015

Frau Gemeinderätin a.D. Gerda **WONDRAK**  
15 Jahre im Gemeinderat  
Gemeinderat vom 27.04.2000 bis 04.03.2015

**Ehrennadel in Bronze**

Herrn Gemeinderat a.D. Ernst **IHM**  
10 Jahre im Gemeinderat  
Gemeinderat vom 30.03.2005 bis 04.03.2015

**Weiters wird Dank und Anerkennung ausgesprochen, an:**

Frau Gemeinderätin a.D. Michaela **SCHÖFFAUER**  
6 Jahre 5 Mo im Gemeinderat – Gemeinderat vom 22.09.2008 bis 04.03.2015

Herrn Gemeinderat a.D. Franz **KÖNIG**  
5 Jahre im Gemeinderat - Gemeinderat vom 27.04.2010 bis 04.03.2015

Herrn Gemeinderat a.D. Wolfgang **MAYER**  
5 Jahre im Gemeinderat - Gemeinderat vom 27.04.2010 bis 26.02.2015

Herrn Gemeinderat a.D. Johannes **HINTERHAUSER**  
4 Jahre 4 Mo im Gemeinderat - Gemeinderat vom 27.10.2010 bis 04.03.2015

Herrn Gemeinderat a.D. Mag. (FH) Manfred **WINTER**  
4 Jahre im Gemeinderat - Gemeinderat vom 03.05.2011 bis 04.03.2015

*Gemeinderätin Schneider:* Diese ausgeschiedenen Kolleginnen und Kollegen haben immer wieder auch unter anderem ihren sozialen Einsatz und ihr Engagement bewiesen. Grundsätzlich möchte ich darauf aufmerksam machen, dass so, wie wir alle hier sitzen und im Amt tätig sind, mehr denn je gefragt sind, sozialen Einsatz zu zeigen, speziell aufgrund der aktuellen Flüchtlingsströme, die jetzt nach Europa kommen. Es ist notwendig, dass Stockerau Solidarität zeigt. Daher regen wir an, die kurzfristige Zurverfügungstellung von leerstehenden Wohnungen, zu überprüfen im Liegenschaftsausschuss z.B., und die Möglichkeit von sozialen Verbesserungen zwischen der Zivilgesellschaft und NGO - Trägervereine wie Caritas im Sozialausschuss zu behandeln. Das Ziel wäre sozusagen, ein positives Umfeld in Stockerau für Menschen in Not bereitzustellen.

*Bürgermeister Laab:* Ich verstehe ihre Wortmeldung im Zusammenhang mit dem Tagesordnungspunkt nicht. Wir haben hier ein ganz anderes Thema. Man könnte dieses Thema im Sozialausschuss diskutieren, aber eigentlich nicht hier, da es zum Tagesordnungspunkt nicht passt. Ich sehe keinen Zusammenhang.

*Gemeinderätin Schneider:* Das stimmt. Trotzdem denke ich mir, weil hier Gemeinderäte geehrt werden, die wirklich großen sozialen Einsatz gezeigt haben, ist aufzuzeigen, dass wir hier wirklich gefragt sind in Zukunft zu diesem Thema. Ich weiß, der Bogen war sehr groß gespannt zu diesem Tagesordnungspunkt, aber trotzdem hoffe ich, dass es in irgendeiner Weise

gefruchtet hat. Vielleicht wird es in die Ausschüsse verschoben und auf die Agenda gesetzt, dass man im Liegenschaftsausschuss schaut, welche Wohnungen frei sind, um sie kurzfristig zur Verfügung zu stellen, bzw. im Sozialausschuss die Vernetzung von Sozialem.

### **Abstimmung über TOP III./1.)**

**Beschluss:** **einstimmig beschlossen**

#### Abstimmungsergebnis:

Gegenstimmen:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	0
	NEOS	0
Stimmenthaltung:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	0
	NEOS	0
Prostimmen:	SPÖ	16
	ÖVP	10
	FPÖ	3
	GRÜNE	3
	NEOS	1

### **2.) Löschungserklärung – Hauer Herbert**

#### **Antrag:**

Es wird der Antrag gestellt, der Gemeinderat wolle beschließen:

Ob der dem Hauer Herbert, geb. 24.11.1954 zur Gänze gehörenden Liegenschaft im Grundbuch der Katastralgemeinde 11142 Stockerau, Einlagezahl 4574 ist unter CLNr. 1 a das Wiederkaufsrecht für die Stadtgemeinde Stockerau einverleibt.

Die Stadtgemeinde Stockerau, durch die gefertigten Vertreter, soll hiermit ihre ausdrückliche Einwilligung erteilen, dass ohne ihr ferneres Einvernehmen und nicht auf ihre Kosten die Löschung des Wiederkaufsrechtes ob der vorstehend näher erwähnten Liegenschaft Einlagezahl 4574 des Grundbuches über die Katastralgemeinde Stockerau einverleibt und alle darauf bezughabenden Anmerkungen gelöscht werden können.

**Beschluss:** **einstimmig beschlossen**

Abstimmungsergebnis:

Gegenstimmen:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	0
	NEOS	0
Stimmenthaltung:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	0
	NEOS	0
Prostimmen:	SPÖ	16
	ÖVP	10
	FPÖ	3
	GRÜNE	3
	NEOS	1

**3.) Löschungserklärung – Buschmann Friedrich und Hilde**

**Antrag:**

Es wird der Antrag gestellt, der Gemeinderat wolle beschließen:

Ob der dem Buschmann Friedrich, geb. 25.01.1943 und der Buschmann Hilde, geb. 08.10.1948 je zur Hälfte gehörenden Liegenschaft im Grundbuch der Katastralgemeinde 11142 Stockerau, Einlagezahl 4332 ist unter CLNr. 1 a das Wiederkaufsrecht für die Stadtgemeinde Stockerau einverleibt.

Die Stadtgemeinde Stockerau, durch die gefertigten Vertreter, soll hiermit ihre ausdrückliche Einwilligung erteilen, dass ohne ihr ferneres Einvernehmen und nicht auf ihre Kosten die Löschung des Wiederkaufsrechtes ob der vorstehend näher erwähnten Liegenschaft Einlagezahl 4332 des Grundbuches über die Katastralgemeinde Stockerau einverleibt und alle darauf bezughabenden Anmerkungen gelöscht werden können.

**Beschluss:**

**einstimmig beschlossen**

Abstimmungsergebnis:

Gegenstimmen:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	0
	NEOS	0

Stimmhaltung:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	0
	NEOS	0
Prostimmen:	SPÖ	16
	ÖVP	10
	FPÖ	3
	GRÜNE	3
	NEOS	1

#### **4.) KIG Stockerau – Errichtungserklärung - Klarstellung**

##### **Antrag:**

Es wird der Antrag gestellt, der Gemeinderat wolle beschließen:

Nachdem es zu Unstimmigkeiten in der Interpretation der Errichtungserklärung vom 03.04.2008, beschlossen mit Gemeinderatsbeschluss vom 07.02.2008, gekommen ist, soll zur Klarstellung nachstehender Beschluss gefasst werden:

Die Errichtungserklärung vom 03.04.2008 ist in Punkt X. Aufsichtsrat, Z 1, 1. Absatz dahingehend zu interpretieren, dass nur Gemeinderatsmitglieder für die Position des Aufsichtsrates nominierbar sind.

*Gemeinderat Fischer:* Hoher Gemeinderat! Was hier geplant wird, ist Rechtsbeugung. Ich sage es noch einmal – Rechtsbeugung.

Die Errichtungserklärung der KIG teilt den Parteien – es steht das Wort „Parteien“ drinnen, die nicht im Stadtrat vertreten sind, einen zusätzlichen Sitz im Aufsichtsrat der KIG zu. Der Sitz wird nicht den „Gemeinderäten“ zugeteilt, oder dem „Gemeinderatsklub“ oder der „Gemeinderatsfraktion“, nein, der „Partei“, und auch nicht eingeschränkt auf die „Wahlpartei“ nach der Gemeinderatswahlordnung.

Damit verwendet die Errichtungserklärung bewusst, von Juristen erstellt, den breitest möglichen Begriff. Sie alle wissen, Partei ist breit. Die geht von den Roten Falken bis zum Seniorenbund. Es steht damit unzweideutig im Belieben der im Gemeinderat vertretenen Partei, wer in den Aufsichtsrat der KIG entsandt wird.

Dass hier die kleineren Fraktionen gegenüber den Stadtratsfraktionen bevorzugt werden, weil denen dieses freie Besetzen nicht zukommt, ist bedauerlich. Auch Ihnen würde es nicht schaden, Ihre Aufsichtsräte aus einem breiteren Personenkreis auswählen zu können. Es ist aber verständlich, und ich sehe eine Absicht dahinter, weil dadurch ausgeglichen wird, da die kleineren Fraktionen einen viel kleineren Personenpool haben.

Jetzt soll versucht werden, mit einer Art von authentischer Interpretation diesen unzweideutigen Text der Errichtungserklärung auszuhebeln. Das ist unzulässig. Eine authentische Interpretation kann höchstens, wenn sie überhaupt zulässig ist hier, Zweifelsfälle ausräumen. Eine Interpretation, auch eine authentische, muss aber immer vom Text der ausgelegten Norm gedeckt sein. Das ist hier nicht der Fall.

In Wahrheit ist der vorgeschlagene Beschluss der Versuch, eine Änderung der Errichtungserklärung herbeizuführen, ohne die dafür vorgeschriebene Vorgangsweise einzuhalten. Notwendig wäre ein Notariatsakt durch den Bürgermeister nach entsprechendem Beschluss des Gemeinderates. Notwendig wäre eine Einreichung der geänderten Errichtungserklärung beim Firmenbuch.

So wie es jetzt beabsichtigt ist, ist diese „Interpretation“, nennen wir es einmal so, nichtig und das Papier nicht wert, auf das es geschrieben ist.

Sollte der Herr Bürgermeister als Eigentümergebiet der KIG sich an diese authentische Interpretation halten, so begeht er damit einen Bruch der Errichtungserklärung. Der Aufsichtsrat ist nicht ordnungsgemäß zustande gekommen. Diese nicht ordnungsgemäße Besetzung des Aufsichtsrates werden wir an gegebener Stelle bekämpfen.

*Gemeinderat Straka:* Liebe Kolleginnen und Kollegen! Seit wir unseren Sitz im Aufsichtsrat der KIG nicht mehr besetzt haben, wurden wir vom Bürgermeister immer wieder aufgefordert, dieses uns zustehende Recht wahrzunehmen. Als wir nun in der neuen Legislaturperiode aufgrund geänderter Rahmenbedingungen für diesen Sitz im Aufsichtsrat der KIG gemäß Errichtungserklärung vom 03.04.2008 Herrn Mag. Matthias Kubat vorschlugen, wurde die bereits anberaumte Sitzung des Aufsichtsrates abgesagt. Als Grund wurden formale und gesellschaftsrechtliche Gründe angeführt.

Kurz zum Wortlaut dieser Passage. Parteien, die im Stadtrat vertreten sind, haben die ihnen zustehenden Sitze mit StadträtInnen oder GemeinderätInnen zu besetzen. Für Parteien, die nicht im Stadtrat vertreten sind, findet sich keine Festlegung, mit wem dieser Sitz zu besetzen ist. Diese Festlegung finden wir auch sinnvoll, da besonders bei kleinen Fraktionen das Wissen über Gemeindearbeit und Aufsichtsratsstätigkeit nicht in einer Person vereint sein muss.

Nun soll mit Hilfe einer Klarstellung bzw. Neuinterpretation dieses Vertragsteiles versucht werden, das Recht jener Wahlparteien einzuschränken, die nicht im Stadtrat vertreten sind. In Zukunft sollen die Sitze im Aufsichtsrat nur mit GemeinderätInnen besetzt werden dürfen.

Um dem Gleichheitsgrundsatz Rechnung zu tragen und allen Parteien die gleichen Rechte einzuräumen, **stellen wir daher folgenden Antrag:**

Die Errichtungserklärung vom 03.04.2008 ist im Punkt X, Zi 1, Abs. 1 in folgender Weise abzuändern: „Auch jene im Gemeinderat vertretenen Parteien, welche im Stadtrat vertreten sind, haben das Recht, die ihnen zustehenden Sitze im Aufsichtsrat mit ihnen fachlich geeignet erscheinenden Personen zu besetzen“.

*Gemeinderat Falb:* Auch aus unserer Sicht, wenn man sich diese Bestimmung näher durchliest, insofern ist dem Kollegen von den NEOS natürlich auch Recht zu geben, sie ist nicht ganz geglückt, muss man von der Formulierung her festhalten. Aus unserer Sicht ergibt sich aber doch der klare Sinn aus der Bestimmung, dass die Fraktionen, die über Stadträte verfügen, sich durch diese Stadträte im Aufsichtsrat vertreten. Diejenigen, die keinen Stadtrat haben, so lesen wir es, sind eigentlich frei in der Bestimmung von Vertretern im Aufsichtsrat. So lesen wir es, vielleicht lesen wir es falsch, aber das ist jedenfalls die Ansicht, auf die wir hier unser Verhalten auch gründen werden.

Das hat jetzt mehrere Probleme dieses Verständnis. Punkt 1) es behandelt die Fraktionen ungleich, die Stadträte haben, mit jenen, die keinen Stadtrat haben. Das wollen wir eigentlich nicht, denn wie kommen wir als ÖVP dazu, dass wir in den Aufsichtsrat der KIG unsere Stadträte hineinschicken müssen (!), wenn theoretisch die beiden Fraktionen, die keinen Stadtrat haben, sich frei unter Experten entscheiden können und sich von denen im Aufsichtsrat vertreten lassen können.

Der 2. Punkt ist die grundsätzliche Frage, wo insbesondere auch angesichts der Lage, in der sich die KIG befindet, es nicht ohnehin vernünftig ist, zu schauen, dass man so viel Expertenwissen wie möglich im Aufsichtsrat drinnen hat. Wir sprechen den Stadträten dieses Expertenwissen nicht ab. Und wenn eine Fraktion sagt, unsere Stadträte sind die besten und die kennen sich optimal aus, dann soll sie sie auch hineinschicken. Aber wenn eine Fraktion der Auffassung ist, es gibt draußen jemand besseren, der nicht in der Gemeinde sitzt, warum soll man den nicht nehmen können – vielleicht auch eine parteiunabhängige Person. Wer sagt denn, dass diese Aufsichtsräte alle von oben bis unten durchparteilopolitisiert sein müssen.

Dann wollte ich noch zu diesem Antrag etwas sagen. Ich möchte auf einen Punkt aufmerksam machen. Ob die authentische Interpretation durch den Gemeinderat – und so etwas wir hier zweifellos versucht – ob die zulässig ist oder nicht, ist die eine Frage. Die zweite Frage, die noch nicht erwähnt wurde und die aber ganz sicher so ist – sollte es eine authentische Interpretation sein, sollte sie zulässig sein, so ist sie definitiv mit denselben Beschlusserfordernissen durchzuführen wie der ursprüngliche Rechtsakt. D.h. diese Interpretation bedarf definitiv einer 2/3 Mehrheit. Ich will darauf aufmerksam machen, bevor wir einen Blödsinn protokollieren, authentische Interpretationen sind keine Interpretationen im engeren Sinn sondern sind Akte eigentlich der Rechtsetzung durch den Gemeinderat. Das wollte ich vollständigkeithalber noch sagen – es ist definitiv eine 2/3 Erfordernis. Nur dass wir uns klar sind, worüber wir reden. Im Übrigen wollen wir, weil es wirklich sinnvoll ist, den Antrag der GRÜNEN gerne unterstützen.

Stadtrat Krammer: Die Interpretation ist auch, dass Parteien, die auch Stadträte stellen, nicht unbedingt benachteiligt sind, denn es geht eindeutig hervor, dass der Stadtrat/die Stadträte darauf verzichten können und jeder x-beliebige Mandatar, sprich Gemeinderat, Aufsichtsratsmitglied sein kann. So sind auch wir vorgegangen und haben Herrn Gemeinderat Kube für den Aufsichtsrat nominiert.

Bürgermeister Laab: Ich möchte folgendes dazu sagen. Bei der Errichtung der KIG war immer die Rede davon, dass hier für die Stadtgemeinde, die auch die Haftung und die Verantwortung hat, Mandatare im Aufsichtsrat sitzen sollen. Es war auch die Debatte – Aufsichtsrat oder Beirat – welches Gremium soll geschaffen werden. Natürlich diejenigen, die das nicht mitgemacht haben, denen fehlt diese Diskussionsinformation. Nachdem jetzt diese Interpretation bei der Neubesetzung des Aufsichtsrates aufgekommen ist, hat der Rechtsvertreter, der uns seinerzeit begleitet hat, den Rat gegeben, dem Gemeinderat damit zu befassen, diese Klarstellung zu machen, damit das, was in den Gesprächen eigentlich immer Inhalt war, wie man diese Zusammensetzung auch wollte, so definiert ist. Nichts anderes ist das, damit man hier niemanden den Gemeinderat durch Aufsichtsratszusammensetzungen, wie jetzt der Antrag, der von den GRÜNEN kommt, ja auch dann durchaus keine Rücksicht nehmen muss auf die Möglichkeiten der Kommune und damit natürlich ein Handlungsfeld vielleicht aufmacht, was unter Umständen der Stadtgemeinde selber enormen Schaden zufügen könnte, und ja die KIG auch von den Zuwendungen, die auch immer wieder besprochen werden, Mieten, Zuschüsse, ja auch ihre Machbarkeit und ihre Planrechnung nicht nur durchführen, sondern auch

letztes Endes in der Form so erfolgt. Es soll hier einfach diese Klarheit geschaffen werden, damit auch für die Zukunft klar ist, dass hier eben Mandatare den Aufsichtsrat besetzen sollen, der jeweiligen Fraktionen. Man hat es seinerzeit gesagt, wenn es einen Stadtrat gibt, wo die eine oder andere Fraktion nicht drinnen ist, damit hier auch der Informationsfluss gegeben ist, sollen auch diese Mandatare hier eine Möglichkeit haben, im Aufsichtsrat einen Platz zu haben. Die fachliche Meinung, die hier angesprochen wurde – die ist genauso möglich, denn die Aufsichtsratssitzungen werden ständig von Fachleuten, von steuerlicher Seite, von banktechnischer Seite oder vom Wirtschaftsprüfer begleitet oder von Rechtsanwälten, die auch diese fachliche Unterstützung geben, um hier Klarheit zu haben. Es werden immer wieder Fragen auftauchen, wo man Fachmeinungen braucht, um sich hier ein Bild machen zu können, weil man niemanden zumuten kann, dass er in allen Bereichen dieses Geschäftsfeldes überall seine fachliche Meinung auch wirklich hat und das abdecken kann. Genauso wie der Gemeinderat, der mit 37 Mandataren über gleich viel Volumen die Verantwortung hat, was die Euromillionen betrifft, und der dort und da die Information von Fachbeamten hat bzw. fachliche Auskünfte von außen eingeholt werden, um Beschlussfassungen vorbereiten zu können. Ich sehe da nicht wirklich diese Interpretation, die hier getroffen werden. Es geht wirklich nur darum, diese seinerzeit gefasste Meinung auch so klarzustellen, dass auch zukünftig so umgesetzt wird, wie bei der Errichtung der Wunsch war, vertraute Personen zu haben.

*Gemeinderat Falb:* Danke für die Erklärung. Trotzdem noch zur Illustration. Wenn die Fraktionen, die hier im Gemeinderat sitzen, Leute auswählen und dorthin schicken in diesen Aufsichtsrat, dann ist ja damit auch die Verantwortung dieser Fraktionen wahrgenommen, die politische Verantwortung. Vielleicht ergänzt man eine Bestimmung, dass diese Fraktionen jederzeit diese Aufsichtsräte zurückziehen können, wenn man meint, dass sie sich dort selbständig machen zum Schaden der Stadtgemeinde Stockerau. Nach dieser Logik müsste die Stadt Wien, die hunderte Gesellschaften unter sich hat, da hätte jeder Gemeinderat, der dort sitzt, 27 Aufsichtsratsmandate, dass die Straßenbahn pünktlich fährt und der Mist weggeführt wird. Nach der Logik ist meiner Meinung nach Eigentum nicht wahrzunehmen oder verantwortlich zu verwalten.

Das nächste – ich mache nochmals darauf aufmerksam – dieser Beschluss bedarf einer 2/3 Mehrheit. Wenn wir ihn ohne 2/3 Mehrheit fassen, ist er definitiv null und nichtig. Da können Sie sich so gut wie sie wollen sich auf den Kopf stellen, entschuldigen sie, wenn ich es so formuliere, das ist so.

*Bürgermeister Laab:* Wir haben eine Rechtsauskunft, Frau Doktor war dabei, dass dieser Beschluss, wie er hier vorliegt, keine Änderung der Errichtungserklärung darstellt und somit auch keine Notwendigkeit für eine 2/3 Mehrheit gegeben ist. Das ist die Rechtsauskunft, die wir bekommen haben. Auf Herrn Dr. Wittmann, der hier das Ganze begleitet und in dieser Form auch formuliert hat, stützen wir uns jetzt. Es ist natürlich eine Frage, wie man Rechtsauffassungen interpretiert. Ich kann nur das so wiedergeben, wie es uns versichert wurde.

*Gemeinderat Falb:* Ich akzeptiere gerne diese Rechtsauskünfte, nur alleine der Absatz, der Herr Kollege hat es auch versucht, sehr freundlich zu formulieren, da sind so viele Fehler drinnen. Der gute Mann weiß nicht einmal, dass Stadträte gewählt werden nach der NÖ Gemeindeordnung. Das Wort „Partei“ ist im dreifachen Sinn falsch verwendet in dem Absatz. Ich will es nur gesagt haben. Verlasst euch auf die Rechtsauskünfte, das ist in Ordnung, wir

werden ebenfalls mit allen Mitteln versuchen, das zu bekämpfen, sollte das in Anwendung gelangen. Das ist ein schlechter Text, juristisch, von oben bis unten.

Gemeinderat Straka: Ich kann auch nur noch einmal darauf hinweisen, dass in dem Protokoll, als die Ausgliederung der Immobilien beschlossen wurde, drinnen steht, dass Änderungen der Errichtungserklärung, ist gleich Gesellschaftsvertrag der KIG, bedürfen einer 2/3 Mehrheit im Gemeinderat. Und wenn in einer Neuinterpretation zwei Wörter mehr als vorher drinnen stehen, dann ist das eine Änderung.

Bürgermeister Laab: Jetzt sind wir in einer Diskussion, wie die Auffassungen sind. Die Erklärung, die eingeholt wurde, der Vorschlag dieser Textierung ist lt. Rechtsauskunft des Herrn Dr. Wittmann keine Änderung und dadurch soll das eine Klarstellung sein. Das war unsere Anforderung, hier das klarzustellen. Ob jetzt dieser ganze Absatz von vorne bis hinten falsch ist – das ist jetzt auch eine Meinung, die aufgetaucht ist, aber immerhin sind diese Dinge alle offensichtlich falsch interpretiert von 37 worden, denn es sind alle Beschlüsse einstimmig gefasst worden seinerzeit.

Gemeinderat Falb: Das wissen wir.

Bürgermeister Laab: Das ist übersehen worden. Vielleicht haben Sie Recht. Das ist natürlich eine Sache, die so beschlossen wurde. Wenn man über einen Stadtrat, über einen Finanzausschuss, über welches Thema auch immer zu der Erkenntnis kommt, hier wirklich Änderungen herbeiführen zu müssen, dann muss man die diskutieren. Aber jetzt geht es auch darum, den Aufsichtsrat zu installieren, und hier die Meinung, die seinerzeit vertreten wurde, wie falsch sie auch immer interpretiert oder niedergeschrieben wurde, auch weiter zu geben, denn so war es von allen Parteien gewollt und es war seinerzeit die Absicht, dass das auch so niedergeschrieben wird. Dass juristische Sätze und Formulierungen immer Diskussionen zulassen, das kennen wir, deswegen befassen wir uns auch mit diesem Tagesordnungspunkt, aber es ist offensichtlich in der Rechtswelt gang und gäbe.

Gemeinderat Dummer: Jetzt her vom rechtlichen – an sich war ja schon eine Aufsichtsratssitzung angesetzt von der KIG und ich habe es schon befremdlich empfunden, dass man die absagt, um eben den Vertrag neu zu interpretieren. Für mich ist der Eindruck entstanden, dass es da jetzt eben einfach Nominierungen gegeben hat, die man nicht gut heißt und dass man deswegen jetzt diesen Vertrag versucht zu ändern, um eben, jetzt namentlich, die Frau Dr. Hellbert und den Herrn Kubat da vom Aufsichtsrat auszuschließen. Der Eindruck entsteht halt jetzt. Und das sage ich, der ist sicherlich kein glücklicher, weil ich denke, dass in der KIG Handlungsbedarf, Informationsbedarf genug gibt, dass man sich nicht mit solchen Spitzfindigkeiten da ewig aufhalten sollte, sondern wirklich auch in der Sache versuchten sollte, weiterzukommen. Für mich ist es auch plausibel und nachvollziehbar, es ist der Begriff „Partei“ relativ eindeutig und auch definiert. Auch diese neue Formulierung enthält jetzt Gemeinderatsmitglieder – es könnte auch ein Gemeinderatsmitglied des Gemeinderates in Korneuburg sein. Es ist wieder nicht klar definiert, wer da gemeint ist. Also wir können dann natürlich ewig mit Haarspaltereien und Kleinigkeiten aufhalten, aber die Frage ist wirklich, was befürchtet man, wenn Frau Dr. Hellbert oder Herr Kubat in den Aufsichtsrat einzieht. Was konkret sind die Ängste, warum man dieses Theater da veranstaltet.

Bürgermeister Laab: Ich würde mich dagegen verwehren, dass man das, was wir hier veranstalten, als Theater bezeichnet. Ich gestehe Ihnen zu, nachdem Sie bei dem Ganzen, wie die KIG entstanden ist, nicht dabei waren, dass Sie auch nicht wissen, wie das seinerzeit diskutiert und dann beschlossen wurde. Es ist auch gar keine Person, von der man Ängste oder die man verhindern möchte. Es geht einfach darum, den Willen umzusetzen, wie es seinerzeit besprochen wurde, dass sich der Aufsichtsrat aus Gemeinderatsmitgliedern zusammensetzen soll. Und um nichts anderes. Das wird hier versucht, ob jetzt gut oder schlecht oder wie man das auch immer bewerten kann. Es kann jeder seine Meinung dazu haben. Das möchte man hier klarstellen, damit man nicht einen Aufsichtsrat zusammensetzt, der nicht dem Willen der seinerzeitigen Gremien, die das entwickelt und beschlossen haben und auch getragen haben, falsch umsetzt. Das hat mit den Personen, die genannt wurden, überhaupt nichts zu tun.

Gemeinderat Falb: Entschuldigen Sie – wenn es jetzt darum geht, nur den Willen umzusetzen, der seinerzeit geherrscht hat und zu Papier gebracht wurde in so trefflicher Form, wozu braucht man dann heute überhaupt eine Interpretation. Das frage ich mich dann schon. Ich wollte noch auf ein inhaltliches Thema hinweisen. Wir haben hier eine Partei mit nur einer Person im Gemeinderat. D.h. was eigentlich abverlangt wird dieser Person, ist, dass sie in den Aufsichtsrat hineingeht, wenn die Gruppierung, die demokratisch legitimiert ist, im Aufsichtsrat eben auch vertreten sein will. Nur mit der Betreuung einer Aufsichtsratsfunktion sind ja nicht nur Rechte verbunden, sondern es geht ja auch durchaus möglicherweise um Haftungsfragen. D.h. es werden hier Leute in eine Haftung hineingenötigt möglicherweise, wo ich mich fragen muss, wie kommt der eigentlich dazu.

Bürgermeister Laab: Mag. Falb, auch das war seinerzeit genauso der Grund, warum man gesagt hat, keinen Beirat sondern einen Aufsichtsrat, damit man hier wirklich die Personen, die diesem Aufsichtsrat angehören, eben mit Rechten und auch Pflichten, dann auch die Ernsthaftigkeit und die Menschen, die dahinter stehen, dass hier Handlungen gesetzt werden, die für diese Personen, für diese Gesellschaft erfolgen. Dadurch hat man bewusst den Aufsichtsrat und kein anderes Gremium gefordert. Man war sich dessen natürlich bewusst, dass es nicht nur Rechte sondern auch Pflichten damit verbunden sind. Das war eine Entscheidung, die so gefällt wurde.

Gemeinderat Falb: Wir sagen, die Gruppierung der NEOS wird hier nicht vertreten durch einen, glaube ich, Rechtsanwalt, sondern durch einen Nachtportier, der in Wien in einem Hotel als Nachtportier arbeitet. Jetzt sind aber blöderweise die Aufsichtsratssitzungen in der KIG permanent um 19:00 Uhr oder, ich weiß es nicht, um 18:00 Uhr am Abend, also zu Dienstzeiten dieses Menschen. Tut man die Gruppierung eliminieren auf diese Art aus diesen Aufsichtsrat oder wie schaut das aus?

Stadtrat Holzer: Dann kann er Gemeinderat auch nicht sein, wenn er in der Nacht Dienst hat.

Gemeinderat Falb: Das stimmt ja nicht.

Bürgermeister Laab: Mag. Falb, ich bewundere Ihre Fantasie und Ihre Entwicklung, für die Sie Argumentation finden, aber das grenzt jetzt schon ein bisschen an Unglaubwürdigkeit, dass man solche Konstruktionen hier argumentiert. Soweit und in so eine Tiefe hat sich seinerzeit kein Gremium begeben und hat gesagt, wir müssen das, weil das könnte ja hier. Jetzt kann jeder andere mit einer Berufsgruppe kommen, die vielleicht hier dann Probleme haben.

Aber ich möchte schon darauf hinweisen – es geht hier noch einmal nur um die Umsetzung des seinerzeitigen Wunsches und des Beschlusses, den die verantwortlichen Personen gefasst haben und keine Person, die in irgendeiner Form jetzt wo verhindert werden soll oder sonst irgendetwas. Da möchte ich mich dagegen verwehren. Der Gemeinderat, der Bürgermeister und alle anderen, die da in der KIG, die Geschäftsführer, niemand fürchtet sich vor irgendeiner Person, dass die im Aufsichtsrat ist. Das bitte mir zu glauben. Das ist sicher eine Interpretation, die komplett falsch ist.

Gemeinderat Fischer: Zu den Auslegungskriterien für eine Norm und die Errichtungserklärung ist eine Norm - zählt auch zu den Materialien. Und wenn auch darüber gesprochen wird bei den Verhandlungen, war es immer klar, dass dafür Gemeinderäte im Aufsichtsrat sitzen, warum finde ich dann in einem Protokoll nichts dazu. Es wurde nie besprochen, wir wollen GemeinderätInnen. Ich finde keine Spur dieses Willens historisch aus 2008.

Bürgermeister Laab: In welchen Protokollen?

Gemeinderat Fischer: In den Protokollen vom Februar 2008. In den Gemeinderatsprotokollen, in den zentralen Dokumenten über die Errichtung nicht.

Bürgermeister Laab: Die KIG ist entstanden durch viele Sitzungen im Finanzausschuss und auch anderen Ausschüssen, die hier diese Meinungsbildung und die Arbeit in einen Gemeinderatsbeschluss 2008 erfolgt ist. Dass dort nicht über dieses Thema gesprochen wurde, ist im Protokoll überhaupt nicht vermerkt, weil wenn ich mich erinnere, war diese KIG so gut vorbereitet, dass wir sogar die Mandatare und den Ablauf der Sitzung ein bisschen eingebremst haben, weil es sich um ein so hohes Volumen gehandelt hat und wir in so kurzer Zeit eigentlich nicht mit diesen einstimmigen Beschlüssen fertig gewesen wären, dass wir gesagt haben, dieser Beschluss mit dieser Tragweite erfordert – geht es fast zu schnell. Es war im Vorfeld alles so durchbesprochen gewesen, dass man hier keine Interpretationen und Argumente in der Sitzung in irgendeiner Form hatte, weil alles in einstimmiger Form vorbereitet war. Das ist wahrscheinlich der Grund, warum auch hier nicht noch einmal diese Diskussion geführt wurde.

Gemeinderat Straka: Herr Bürgermeister, ich kann mir nicht vorstellen, dass der Wille nicht niedergeschrieben worden ist. Es ist etwas niedergeschrieben worden und meiner Meinung nach ist das genauso wie bei einem Testament, da zählt auch nur das, was im Testament steht und nicht, was sich vorher irgendjemand gedacht hat. Außerdem wenn Personen in den Aufsichtsrat kommen, die nicht im Gemeinderat vertreten sind, dann können sie Unfug anstiften oder ich weiß nicht, wie du das formuliert hast – du hast immer gesagt, die Unterscheidung zwischen Gemeinderat und Aufsichtsrat sind 100%. Wenn hier ein Gemeinderat hinausgeht und in die KIG, dann ist er ein anderer Mensch und entscheidet dort anders und nicht so wie im Gemeinderat. Wenn in der Errichtungserklärung etwas steht und das soll abgeändert werden, dann geht es nur mit 2/3 Mehrheit.

Bürgermeister Laab: Es ist richtig, Änderungen gehen nur mit 2/3 Mehrheit. Aber wir sprechen hier nicht von einer Änderung, sondern von einer Interpretation bzw. einer Klarstellung und so ist die Rechtsmeinung.

Gemeinderat Fischer: Wenn die Gründung der KIG so vorbereitet gewesen wäre, wie Sie jetzt andeuten, Herr Bürgermeister, dann hätte es diese Sitzung nicht gebraucht. Entschuldigung.

Bürgermeister Laab: Da muss ich Ihnen widersprechen. Das stehe ich Ihnen zu, aber Sie waren nicht dabei und können daher nicht wissen, wie weit die Vorbereitung war, aber offensichtlich ist dann auch Ihr Berufsstand dann der, der schlussendlich dafür verantwortlich war, nämlich ein Rechtsanwalt und alle die, die hier für die Verschriftlichung dieser Willenskundgebungen zuständig waren. Wenn das jetzt von Ihnen halt in eine andere Richtung gesehen wird, dann betrifft es den eigenen Berufsstand sozusagen, der das jetzt offensichtlich nicht so zu Papier gebracht hat, wie es eigentlich gemeint war. Alle, die hier dabei waren, haben eben diese Meinung so vertreten.

Gemeinderat Dummer: Es ist richtig, dass ich bei den Vorgesprächen nicht dabei war und auch bei den Sitzungen früher nicht, aber es ist letztendlich so, dass es eine Menge Beratungen und Gespräche gab und die Errichtungserklärung ist dann das Ergebnis daraus. D.h. da wurden alle diese Meinungen und Diskussionspunkte schriftlich zusammengefasst und von allen, nehme ich an, auch unterschrieben und zur Kenntnis genommen. D.h. das ist das, auf das ich mich stützen kann und was ich lesen kann heute, weil die Gespräche kann ich nicht mehr nachverfolgen. Aber das ist der Wille, der hier so dokumentiert wurde. Und da ist es eigentlich sehr eindeutig, dass drinnen steht, dass die Partei die Möglichkeit hat. Das ist nicht einmal zu interpretieren, sondern das steht da einfach so. Vielleicht ist es falsch hineingeschrieben worden und alle haben es überlesen. Das ist durchaus möglich. Und man kann es natürlich auch ändern, den Vertrag kann man ändern. Das ist ja auch geregelt, mit einer 2/3 Mehrheit ist das jederzeit änderbar. Aber jetzt steht da, und da nehme ich auch an, dass das der Wille aller war, sonst hätte es ja niemand unterschrieben, dass die Parteien, die nicht im Stadtrat vertreten sind, ein Mitglied der Partei nominieren können. Das steht da so. Ob es so gemeint war, da kann jetzt jeder. Viele der Leute, die bei den Gesprächen dabei waren, sind jetzt teilweise nicht mehr im Gemeinderat, teilweise nicht mehr im Stadtrat. Wenn man jetzt sagt, so war es nicht gemeint, es war anders gemeint, kann das durchaus sein, aber so wurde es eben festgehalten in einem Vertrag, der vom Notar beglaubigt ist, von einem Anwalt aufgesetzt. Viel mehr kann man eigentlich nicht tun. Und von allen unterschrieben, die bei den Gesprächen dabei waren. Der Vertrag, denke ich, ist verbindlich. Ändern kann man ihn natürlich, aber eben, wie Herr Martin Falb gesagt hat, mit einer 2/3 Mehrheit.

Gemeinderat Fischer: Nur für das Protokoll. Ich verwahre mich dagegen, ein mögliches Versagen eines Berufskollegen dem gesamten Stand in die Schuhe zu schieben.

Bürgermeister Laab: Natürlich würde ich mir nicht erlauben, den gesamten Berufsstand zu verurteilen.

Gemeinderat Pfeiler: Wir sollten uns vorstellen, dass vielleicht in 10 oder 15 Jahren hier in diesem Kreis niemand mehr ist, der 2008 dabei war, und dann sind wir überhaupt nur mehr in der Wolke unterwegs, dann sitzen die da, die sagen, wir glauben, dass es damals die, die es gemacht haben, so gedacht haben. D.h. ich kann jetzt wirklich nur unterstützen, dass letzten Endes das zählt, was im Rechtstext steht. Dass heute noch einzelne hier sitzen, die damals nicht dabei waren, da kann man hinzeigen, Sie waren nicht dabei und Sie waren nicht dabei,

aber in 10 oder 15 Jahren zählt dieses Argument nicht mehr und dann gilt umso mehr das, was hier steht. Das sollte auch heute und hier jetzt gelten.

Bürgermeister Laab: Deshalb sitzen wir da, um dies klarzustellen, dass das noch immer angewendet wird, was seinerzeit gedacht war, und dass es für die Zukunft so ist. Ich kann es nur wiederholen. Komischerweise hat bis jetzt niemand bei der Errichtungserklärung hier in den letzten Jahren seit 2008 es beanstandet und wurde auch nicht verlangt.

Gemeinderat Straka: Die Geschäftsordnung für die Geschäftsführer ist sehr wohl auch übersehen worden.

Bürgermeister Laab: Wir reden jetzt von der Errichtungserklärung.

Gemeinderat Straka: Das ist genau dasselbe wie in blau.

Gemeinderat Dummer: Wobei ich ja auch nicht weiß, wie viel anders bezogene Interpretationen es in der Vergangenheit gegeben hat. Ob es da schon mehrere gegeben hat oder ob dies die erste Interpretation ist, die man jetzt vornimmt. Ich weiß nicht, ob es in den vergangenen Jahren seit 2008 auch schon Interpretationen zur Errichtungserklärung gegeben hat und mit welcher Mehrheit die beschlossen wurde.

Gemeinderat Straka: Wie gesagt, die angesprochene Geschäftsordnung für Geschäftsführer war nur so umzusetzen, dass man die Gemeindeaufsichtsbehörde damit befasst hat. Sie ist auch zuerst abgelehnt worden, man hat gehört „so etwas brauchen wir nicht, das stimmt nicht“, und erst nachdem sich die Gemeindeaufsicht ein halbes Jahr damit beschäftigt hat, hat sie festgestellt, dass das sehr wohl in diesem Vertrag drinnen steht.

Bürgermeister Laab: Es liegt der Antrag von Herrn Gemeinderat Straka vor, über den möchte ich zuerst abstimmen.

Gemeinderat Falb: Ich will schon eines sagen, wenn das jetzt so durchgezogen wird, nach unserer Meinung mit einer wirklich mehrfach falschen Rechtsansicht. Wir behalten uns jedenfalls eine Aufsichtsbeschwerde vor. Möchte definitiv sagen – ich glaube, man sollte diesen Tagesordnungspunkt von der Tagesordnung nehmen oder vertagen. Wir sollten in Gespräche eintreten und schauen, dass wir zu einer gescheiten Lösung kommen. Die KIG ist keine Pimperlgeschichte. An der KIG hängt möglicherweise die finanzielle Zukunft der Stadtgemeinde Stockerau mit. Und mit so halbseidenen Beschlüssen, entschuldigen Sie, wenn ich es so nenne, aber ich glaube, aber was an juristischen und politischen Argumenten hier vorgebracht wurde, ist so eine Betitelung durchaus gerechtfertigt. Mit solchen Beschlüssen sollten wir nicht verfügen über das Schicksal der KIG und damit der Stadtgemeinde Stockerau. Man kann einen Gemeinderat in einer Woche, da sind wir dabei, aber vorher reden wir miteinander und schauen, dass wir eine gescheite Lösung finden.

Bürgermeister Laab: Den Antrag des Herrn Gemeinderat Straka möchte ich zur Abstimmung bringen.

Gemeinderat Straka: **Antrag**: Auch jene im Gemeinderat vertretenen Parteien, welche im Stadtrat vertreten sind, haben das Recht, sich für die ihnen zustehenden Sitze im Aufsichtsrat mit ihnen fachlich geeignet erscheinenden Personen zu besetzen.

Gemeinderat Falb: Die Fraktion der ÖVP wird vor diesem Abstimmungsvorgang gerne den Sitzungssaal verlassen und sich beraten. Danke.

Bürgermeister Laab unterbricht die Sitzung.

ÖVP-Fraktion verlässt den Sitzungssaal zur Beratung, 19:16 Uhr.

Bürgermeister Laab nimmt die Sitzung wieder auf, 19:25 Uhr.

Bürgermeister Laab: Der Antrag ist formuliert von einem Rechtsanwalt. Da kann man diskutieren und das haben wir auch schon getan. Aber im Vordergrund sollte die Zukunft der KIG stehen und der Aufsichtsrat der KIG. Wir haben im Moment einen gültigen Aufsichtsrat. Er wird seine Tätigkeit weiterhin aufnehmen müssen. Herr Mag. Falb hat auch, glaube ich, bei einer seiner Wortmeldungen angedeutet, auch eine Möglichkeit jetzt den Tagesordnungspunkt von der Sitzung zu nehmen. Ich glaube, das ist im Sinne der KIG wahrscheinlich der beste Vorschlag, der in der Diskussion hier gefallen ist, weil wir alle wollen, glaube ich, ein gesichertes Fortbestehen dieser Gesellschaft. Ich würde gerne den Antrag von Gemeinderat Straka zur Abstimmung bringen.

Gemeinderat Straka: Es ist nur ein Antrag zum Tagesordnungspunkt und wenn es den Tagesordnungspunkt nicht mehr gibt.

Bürgermeister Laab: Wenn Sie einverstanden sind, dann nehmen wir den Punkt von der Tagesordnung und stimmen gar nicht mehr ab. Aber eine Aufsichtsbeschwerde wurde schon angedroht. Was mir heute fehlt und was leider Gottes in der Gesellschaft immer weniger üblich ist, dass man ein bisschen seinen Hausverstand hernimmt und nicht immer nur die geschriebenen Wörter und Paragraphen, sondern auch was man eigentlich gemeint hat und möchte. Deswegen bin ich auch bereit, das herunterzunehmen, um noch einmal Rechtssicherheit zu holen und die Diskussion zu führen. Mir ist es nur darum gegangen, und nachdem es einen Aufsichtsrat gibt, der die Gesellschaft führen kann, wird auch dieser Aufsichtsrat weiter in Verantwortung bleiben. Wir werden dann schauen, wie wir dann zu einem geordneten Aufsichtsrat, welche Person dann drinnen sitzt, kommen. Wenn die GRÜNEN hier damit einverstanden sind, dann wird dieser Tagesordnungspunkt, den ich vorgetragen habe, von der Tagesordnung genommen und wir brauchen dadurch auch nicht über den Antrag der GRÜNEN abstimmen.

**Der Tagesordnungspunkt wird von der Tagesordnung genommen.**

## **VI. Anträge des Stadtrates**

### **a) Finanzen**

#### **1.) Doppstadt Walzenzerkleinerer – Auflösung Leasingvertrag und Verkauf**

##### **Antrag:**

Es wird der Antrag gestellt, der Gemeinderat wolle beschließen:

Im Jahre 2012 wurde 1 Doppstadt Walzenzerkleinerer DW3060 „Bio Power“ angekauft. Die Finanzierung erfolgte über UniCredit Pegasus Leasing GmbH, die Laufzeit ist bis Juli 2018 festgelegt.

Da die Stadtgemeinde Stockerau keine Verarbeitung von biogenen Abfällen mehr durchführt und die Rotteboxen außer Betrieb gesetzt werden mussten, ist die Auslastung für die Maschine nicht gegeben.

Es wurde daher der Walzenzerkleinerer an die Firma Hydro-Clean, 3130 Herzogenburg, vermietet. Für den Mietzeitraum vom 01.04.2014 bis 31.03.2015 wurde monatlich eine Miete von € 4.200,-- entrichtet.

Nun ist die Fa. Hydro-Clean mit der Bitte herangetreten, ob die Möglichkeit bestünde, das Gerät von der Stadtgemeinde anzukaufen.

Für einen Verkauf ist die Auflösung des Leasingvertrages erforderlich.

Die UniCredit Leasing hat auf Anfrage der Stadtgemeinde mitgeteilt, dass per 31.05.2015 ein Kapital in Höhe von € 220.786,02 netto aushaftet.

Die Fa. Hydro-Clean hat per 31.03.2015 einen Kaufpreis von € 189.600,-- angeboten.

Gleichzeitig wurde die Fa. Doppstadt beauftragt, den Walzenzerkleinerer zu begutachten und den Marktwert festzustellen. Nach deren Angaben hat das Gerät ca. 2.000 Betriebsstunden und hat einen Händlerverkaufswert von € 200.000 mit einer 6-Monatsgarantie. Nach Abzug der Investitions- und Reparaturkosten von rd. € 12.000,-- ergibt sich laut der Fa. Doppstadt ein Eintauschwert von € 185.000,--.

Hierzu ist festzustellen, dass zwischen dem Finanzierungswert und dem Angebot (Marktwert) der Fa. Hydroclean eine Finanzierungsdifferenz von € 31.186,02 netto besteht. Bei einer nunmehrigen Auflösung des Leasingvertrages würde sich die Gemeinde die Zinsen bis zum Vertragsende 2018 in Höhe von rund € 6.600,-- ersparen bzw. die jährlichen Leasingraten in Höhe von € 68.000,-- (2016 + 2017 / €40.000,-- 2018) das Budget entlasten.

Für das laufende Budgetjahr 2015 bedeutet dies keine Mehrkosten, da für den Shredder die Leasingrate für das volle Jahr veranschlagt wurde, jedoch für die Monate Juni bis Dezember nun keine Raten mehr anfallen würden, das sind € 39.800,--.

Die Auflösung des Leasingvertrages über einen Doppstadt Walzenzerkleinerers DW3060 bei der UniCredit Pegasus Leasing GmbH zu einem Abrechnungswert von € 220.786,02 netto und der Abschluss eines Kaufvertrages über den Verkauf eines Doppstadt Walzenzerkleinerers mit der Fa. Hydro Clean, 3130 Herzogenburg, zu einem Verkaufspreis von € 189.600,-- netto wird genehmigt.

Stadtrat Kronberger: Keine gegenteilige Meinung, aber jetzt im Nachhinein betrachtet, scheint dieser Ankauf dieses Walzenzerkleinerers 2012 eine schlecht überlegte Investition gewesen zu sein. 2012, kann ich mir vorstellen, hatten wir von den Problemen beim biogenen Abfall schon Bescheid gewusst. Wenige Monate nach Ankauf des Walzenzerkleinerers wurden die Rotteboxen mehr oder weniger stillgelegt. Man hätte eigentlich hier schon im Vorhinein dies wissen müssen.

Gemeinderat Dummer: Gibt es andere Interessenten oder gibt es nur diese Firma, die dies ankaufen will, weil die Gemeinde nun einen Verlust von rund € 30.000,-- macht? Ist versucht worden, ein besseres Angebot zu bekommen.

Bürgermeister Laab: Es hat einen zweiten Interessenten gegeben, aber das Gerät ist ihm für seine Verhältnisse zu groß.

**Beschluss:** **einstimmig beschlossen**

Abstimmungsergebnis:

Gegenstimmen:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	0
	NEOS	0
Stimmenthaltung:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	0
	NEOS	0
Prostimmen:	SPÖ	16
	ÖVP	10
	FPÖ	3
	GRÜNE	3
	NEOS	1

## 2.) Unsere Stadt - Streugebiete

### **Antrag:**

Es wird der Antrag gestellt, der Gemeinderat wolle beschließen:

Mit Wirksamkeit vom 1. Februar 2015 hat die Post die Zustellung für Stockerau nach Korneuburg verlegt, was zu massiven Änderungen und aufgrund der Motorisierung der Zusteller zu einer beträchtlichen Vergrößerung der Zustellrayone (Postzustellbezirke) geführt hat. Da die kleinste Einheit für den anschriftslosen Versand ein Rayon ist, müssen auch entsprechende Änderungen vorgenommen werden.

Mengengerüst:

PLZ	Ort	Stück	<u>Stückzahl nach Postmanager je angegebener Postleitzahl</u>
2000	Stockerau	8.455	8.823
2000	Leitzersbrunn	45	
2003	Leitzersdorf	255	567
2003	Wollmannsberg	73	
2003	Wiesen	70	
2011	Hatzenbach	67	1.625
2104	Spillern	886	1.056
<u>2105</u>	<u>Kleinwilfersdorf</u>	<u>60</u>	<u>687</u>
Gesamtmenge		9.911	12.758

Soll das bisherige Gebiet weiter in vollem Umfang betreut werden, bedeutet das aufgrund der geänderten Rayonsgrenzen eine Vergrößerung des Streugebietes.

Die Differenz von 2.847 Stück würde eine rund 22 % Erhöhung der derzeitigen Menge bedeuten – sowohl an Druckkosten, als auch an Portokosten.

Die Alternative wäre eine Reduzierung auf das Stadtgebiet von Stockerau 9.019 Stück.

Es wurde daher sowohl bei der Druckerei als auch bei der Post angefragt, welche günstigeren Konditionen es geben könnte, um weiterhin alle bisherigen Verteilgebiete betreuen zu können und gleichzeitig die Mehrkosten zu minimieren.

Die Post bleibt bei gleichen Tarifen, hat uns aber einen Vertragsentwurf zukommen lassen, nachdem wir in Stockerau aufliefern dürfen (Grundsätzlich wäre sonst auf unsere Kosten im Verteilzentrum Wien aufzuliefern!), und bei Überschreiten der Grenze von € 15.000,-/Jahr für das Postporto würden wir eine 1,5 % Rabattierung pro Jahr erhalten.

Von der Druckerei langte ein Kostenvoranschlag ein, demzufolge eine 24-seitige Ausgabe für 12.758 Stück € 4.000,-- kosten würde (bisher für 9.911 Stück € 3.620,--). Für die Differenz von € 380,-- erhalten wir 2.847 Zeitungen mehr als bisher. Möglich wird das durch eine geringfügig geänderte Papierqualität.

Mehrkosten:

2.847 Stk.	Post: € 0,08/Stk.	=	€ 227,76
2.847 Stk.	Druckerei		€ 380,00
			<b>€ 607,76 pro Monat x 11 = € 6.685,36 pro Jahr</b>

Mit der Vergrößerung des Streugebietes werden mehr Haushalte über die Aktivitäten in Kultur, Sport und Wirtschaft informiert.

Daher wird vorgeschlagen, das Streugebiet mit einer Auflage von 12.758 Stk. (variabel je nach Zu- und Wegzug) zu vergrößern und die damit verbundenen Mehrkosten für Porto und Druckerei sollen genehmigt werden.

Gemeinderat Fischer: Ich kann mir einen einzigen Punkt vorstellen, die Verteilungsgebiete der Stadtzeitung zu erweitern, und zwar die bessere und breitere Bewerbung von Veranstaltungen im Veranstaltungszentrum Z-2000. Aber ich glaube, dass wir diesen Zweck € 6.000,-- besser investiert haben können z.B. gezielte Bewerbung in der NÖN. Ich kann einer Ausweitung des Zustellgebietes mit Kosten von € 6.000,-- im Jahr nur dann zustimmen, wenn es kostenneutral ist. D.h. wenn sich die Stadtzeitung aus Werbung selbst trägt. Bis dahin muss ich das ablehnen.

Gemeinderat Pfeiler: Wir unterstützen grundsätzlich die Erweiterung der Verteilgebiete der Stadtzeitung „Unsere Stadt“, weil es eben mehr Aufmerksamkeit gibt auf unsere Veranstaltungen in der Region. Das ist grundsätzlich positiv. Wir würden vorschlagen und stellen daher den **Antrag**, dass wir in einem Jahr die Verteilgebiete der Stadtzeitung überprüfen werden und dass wir auch das Zusammenwirken mit den Inseratenpreisen gemeinsam evaluieren, bewerten und dann nochmal überlegen, ob wir das Verteilgebiet nochmal anpassen.

Bürgermeister Laab: Diese Änderung des Streugebietes ist notwendig geworden aufgrund von Veränderungen, von Organisationen der Post. Nun gibt es die Auswahlmöglichkeit, die Zeitung an weniger Haushalte zu geringfügig weniger Kosten oder dieses Angebot, welches zur Beschlussfassung vorliegt, umzusetzen, wobei wesentlich mehr Haushalte die Zeitung zukünftig bekommen werden. Darum ist diese Entscheidung heute am Tisch, weil eine Notwendigkeit dafür da ist. Aus diesem Grund gibt es auch den nächsten Tagesordnungspunkt, so wie sie richtig gesagt haben, die Haushalte werden mehr, so kann man auch für Inserate mehr Kosten verlangen. Wir haben hier eine Erwartungshaltung, dass wir diese Mehrkosten auch durch die höheren Einnahmen bei den Inseraten hereinbekommen. Im Allgemeinen möchte ich schon darauf hinweisen – wir haben Kosten (Druck- und Verteilkosten) für die Zeitung von € 0,46. Man sollte schon, wenn man, natürlich zu Recht, Überprüfungen und Evaluierungen anstrebt, auch festhalten, dass dieser Preis ein sehr guter, wenn nicht ein hervorragender Preis ist, mit dem hier gewirtschaftet wird. Vielleicht könnte man sich auch dazu durchringen,

den Verantwortlichen auch im Gemeinderat zu sagen, dass hier gut gearbeitet wird. Das wäre von mir ein Vorschlag. Ich von meiner Seite habe das schon getan.

Stadträtin Niederhammer: Eine Frage vorweg – im Antrag steht, es soll ab Mai sein. Die Zeitungen sind wahrscheinlich schon gedruckt oder im Druck – ist jetzt schon im Mai schon die erhöhte Anzahl der Zeitungen unterwegs?

Bürgermeister Laab: Ja, war von der Post her nicht anders möglich.

Stadträtin Niederhammer: Wir sind grundsätzlich der Meinung, dass es gut für unsere Stadt ist, wenn die Information breit hinausgeht. Wir haben jede Werbung notwendig. Wir haben eine sehr starke Bezirkshauptstadt und haben sicherlich dringend Werbung notwendig für unsere Veranstaltungen und auch für unsere Wirtschaftsbetriebe. Wir haben jetzt eine Kalkulation vorliegen, die ungefähr € 7.000,- im Jahr an Mehrkosten bringt. Wir wissen seit der 1. Gemeinderatssitzung dieser Periode, dass wir alle sehr aufgefordert sind, zu sparen. Wir sind der Meinung, dass es, wenn man kreative Lösungen durchdenkt, auch eine Möglichkeit gibt, dass wo sparsamer durchzuführen. Man könnte z.B. die eine oder andere Nummer vielleicht auf zwei Monate zusammenlegen. Man könnte von 24 auf 16 Seiten gehen. Man könnte die Ausgabe um den Nationalfeiertag streichen, weil diese Informationen man in einer anderen Zeitung unterbringt. Ich weiß und jetzt greife ich auch vor auf den nächsten Punkt, dass man gesagt hat, wie müssen wir die Inserate erhöhen, damit sich das auf null ausgeht. Wir kommen auf eine Erhöhung von 20% bei den Inseratpreisen, die sehr hoch ist, die deutlich über der Inflationsrate liegt, wenn ich daran erinnern darf, wenn die FPÖ normalerweise immer argumentiert. Wir werden, so glauben wir, bei 20% Erhöhung weniger Inserate bekommen. Diese Erhöhung trifft in erster Linie die Wirtschaft und es betrifft die Veranstalter, die ihre Veranstaltungen bewerben. Es betrifft auch unser Subventionsbudget, weil es immer wieder Ansuchen um Subventionen gibt.

Also wir stellen den **Antrag**, das noch einmal zu überdenken, noch einmal nach wirklich kreativen Lösungen zu suchen, Einsparungen und noch Einsparungspotential zu finden, dass man es vielleicht wirklich mit null zusammenbringt. Ich kann mir vorstellen, dass es nicht gelingt, aber dass man zumindest von diesen Kosten runter kommt und dass man dann auch die Inseratkosten nicht um 20% erhöhen muss, wobei wir erst 2013 erhöht haben.

Ich stelle den **Antrag**, ein Konzept mit mehr Ersparnis auszuarbeiten und dann im Juni im Gemeinderat zu beschließen.

Stadtrat Holzer: Ich möchte noch einen Satz zur Erhöhung sagen. 20% Erhöhung - warum – 27% mehr Zeitungen werden ausgeschickt. Die Erhöhung betrifft jetzt nicht ein Produkt mit 9.900 Zeitungen sondern der Inserent bewirbt sich in 12.700 Zeitungen. Das sind mehr Kunden und mehr Leser.

Stadträtin Niederhammer: Aber er muss 20% mehr bezahlen.

Stadtrat Holzer: Ja, aber dafür bekommt er mehr Leistungen.

Gemeinderat Dummer: Diese Ortschaften sind sicher wichtig für Stockerau, weil das unmittelbare Einzugsgebiet ist. Ich möchte anführen, dass das Medium „Unsere Stadt“ ein sehr hochwertiges Produkt ist. Es ist ein erstklassiges Medium, welches die Stadt, und ich

glaube federführend die Frau Dr. Riedler geschaffen hat, welches wirklich gerne gelesen wird. Ich denke auch, dass es für die Unternehmer attraktiv ist, die Stadtzeitung als Werbemittel zu nutzen. Das ist das eine, das ist, glaube ich, unbestritten, und es ist durchaus wünschenswert, dass es weiter verbreitet ist. Wie weit sich jetzt jemand in Sierndorf oder Spillern mit unserer Stadt Stockerau identifiziert, das weiß man nicht, aber auf jeden Fall die Informationen, die darin enthalten sind, sind auch für die Sierndorfer, für die Spillerner und für die Leute aus der Umgebung wichtig und gut.

20% Erhöhung ist natürlich trotzdem viel. Keine Frage. Wünschenswert aus Sicht der Wirtschaft ist sicher, wenn eine Erhöhung mit maximal 10% begrenzt werden könnte. Auf der Einnahmenseite anderwärts versucht wird, hier zu kompensieren, was an Mehrkosten anfällt. Ich habe mir die letzten sechs Nummern angesehen und habe gesehen, dass z.B. der Event vor dem Rathausplatz 5 mal auf einer Seite beworben wird. Eine Veranstaltung, die im Juni stattfindet, hat im Dezember schon eine Seite Werbung in „Unserer Stadt“. Ich weiß nicht, ob dies verrechnet wird, ich glaube nicht. Das sind auch Einnahmen, die der Stadt dadurch entgehen. Wenn ich jetzt die Tarife hernehme, 5 mal € 640,--, war der alte Tarif, sind das über € 3.000,--, die wir an Werbefläche zur Verfügung gestellt haben, die aber nicht bezahlt wird. Man kann sicher darüber nachdenken, ob man den einen oder anderen Bereich kürzt, um hier die Möglichkeit zu schaffen, mehr Fläche, also mehr Inserate zu verkaufen, und somit einen Teil dieser 20% hereinzuholen. Möglichkeiten gibt es viele. Ich finde die Zeitung, so wie sie ist, gut. Ich finde auch die 24 Seiten gut. Aber man muss sich sicher überlegen, wie man auch für die Inserenten halbwegs attraktiv die Tarife gestalten kann. Nicht nur indem man die Tarife erhöht, vielleicht auch, dass man aktiv Inserenten gewinnt, denn die Gefahr, wie auch Frau Niederhammer schon gesagt hat, besteht schon, dass der eine oder andere sagt, es ist zu teuer. Dann hat man doch vielleicht weniger Einnahmen als ursprünglich geplant.

*Bürgermeister Laab:* Es sind jetzt einige Argumente gefallen, die widersprüchlich sind. Es geht ja nicht nur darum, dass man um 20% erhöht. Wir haben uns auch angesehen, was gleichwertige Inserate in anderen Medien kosten. Da liegen wir von Haus, und das haben wir schon immer wieder betont, wesentlich günstiger. Eigentlich sind wir unterpreisig mit den Inseraten bis jetzt unterwegs gewesen. Wir gleichen uns jetzt hier ein bisschen an, aber nicht wesentlich, weil auch Mehrkosten entstehen. Das Gebiet wird um 25% höher. Für die Wirtschaft, die inseriert, gibt es einen neuen Kundenkreis. Bei Einsparungen an der Auflage oder an der Seitenanzahl besteht die Gefahr, dass sie weniger Interesse erweckt und auch die Qualität darunter leidet.

#### **Antrag von Gemeinderat Pfeiler/GRÜNE:**

*Gemeinderat Pfeiler:* Wir stellen den Antrag, in einem Jahr die erhöhte Auflage und die Anpassung der Inseratenpreise zu evaluieren.

*Bürgermeister Laab:* Das passiert bereits. Der Vertrag ist nur auf ein Jahr.

*Gemeinderat Pfeiler:* Im Amtsbericht steht es nicht, vielleicht habe ich es überlesen.

**Beschluss:**

**mit Stimmenmehrheit abgelehnt**

Abstimmungsergebnis:

Gegenstimmen:	SPÖ	16
	ÖVP	0
	FPÖ	3
	GRÜNE	0
	NEOS	0
Stimmenthaltung:	SPÖ	0
	ÖVP	10
	FPÖ	0
	GRÜNE	0
	NEOS	0
Prostimmen:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	3
	NEOS	1

**Antrag von Stadträtin Niederhammer/ÖVP:**

*Stadträtin Niederhammer:* Ich stelle den Antrag, dass nach kreativen Einsparungsmöglichkeiten, wie z.B. Reduktion der Seiten oder Wegfall einer Nummer, gesucht wird, und dass eine neuerliche Abstimmung im nächsten Gemeinderat darüber stattfinden kann.

*Bürgermeister Laab:* Auch das passiert bereits.

**Beschluss:** mit Stimmenmehrheit abgelehnt

Abstimmungsergebnis:

Gegenstimmen:	SPÖ	16
	ÖVP	0
	FPÖ	3
	GRÜNE	0
	NEOS	0
Stimmenthaltung:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	0
	NEOS	0
Prostimmen:	SPÖ	0
	ÖVP	10
	FPÖ	0
	GRÜNE	3
	NEOS	1

**Abstimmung über TOP IV.a)2.)**

**Beschluss:** **mehrheitlich beschlossen**

Abstimmungsergebnis:

Gegenstimmen:            SPÖ            0  
                                  ÖVP            10  
                                  FPÖ            0  
                                  GRÜNE        0  
                                  NEOS           1

Stimmenthaltung:        SPÖ            0  
                                  ÖVP            0  
                                  FPÖ            0  
                                  GRÜNE        3  
                                  NEOS           0

Prostimmen:                SPÖ            16  
                                  ÖVP            0  
                                  FPÖ            3  
                                  GRÜNE        0  
                                  NEOS           0

**3.) Unsere Stadt – Anpassung Inseratenpreise**

**Antrag:**

Es wird der Antrag gestellt, der Gemeinderat wolle beschließen:

Da die Österreichische Post AG die Zustellrayone geändert bzw. vergrößert hat soll die Zustellung von „Unserer Stadt“ auch in einem größeren Gebiet erfolgen.

Durch das größere Verteilungsgebiet sollen auch mehr Einnahmen aus den Inseraten erzielt werden um damit auch die Mehrkosten und die Indexsteigerungen (3,7%) abzudecken.

Es werden daher folgende Inseratenpreise ab der Ausgabe Juni 2015 vorgeschlagen:

1 ganze Seite A4	von € 680,00	auf € 816,00
1/2 Seite A4	von € 340,00	auf € 408,00
1/4 Seite A4	von € 170,00	auf € 204,00
1/8 Seite A4	von € 85,00	auf € 102,00
Je cm	von € 15,00	auf € 18,00

Für Inseratbestellungen vor diesem Beschluss gelten 2015 noch die bisherigen Preise.

Die Preise verstehen sich ohne gesetzliche Abgaben (5 % Werbeabgabe, 20 % USt). Bei Buchungen von 3 Monaten soll 10 % Rabatt gewährt werden, bei Buchungen für ein ganzes Kalenderjahr soll 15% Rabatt gewährt werden.

Mit dieser Anpassung werden bei gleichbleibendem Inseratenaufkommen Mehreinnahmen in Höhe von ca. € 7.600,00 erwartet.

Die letzte Anpassung erfolgte per 1.1.2013.

Der Differenzbetrag zwischen Aufwendungen und Erträgen soll jährlich den Betrag von € 50.000,-- nicht übersteigen.

Stadtrat Kronberger: Im Stadtrat wurde es nicht beschlossen. Es steht im Amtsbericht nicht drinnen, dass die erste Ausgabe mit Mai ist.

Bürgermeister Laab: Natürlich ist der Amtsbericht nicht abgeändert worden. Es ist darüber gesprochen worden, dass es auf die Tagesordnung für den Gemeinderat kommt und ob hier der Stadtrat einverstanden ist und sich die Fraktionen vorstellen können, dass man die Zeitung in der Breite aussendet.

**Beschluss:**

**mehrheitlich beschlossen**

Abstimmungsergebnis:

Gegenstimmen:	SPÖ	0
	ÖVP	10
	FPÖ	0
	GRÜNE	0
	NEOS	0
Stimmenthaltung:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	3
	NEOS	1
Prostimmen:	SPÖ	16
	ÖVP	0
	FPÖ	3
	GRÜNE	0
	NEOS	0

#### **4.) Grundverkauf Kleingarten Parz.Nr. 118/61 an Mantler Martin und Karina**

##### **Antrag:**

Es wird der Antrag gestellt, der Gemeinderat wolle beschließen:

Die Stadtgemeinde Stockerau verkauft an Herrn und Frau Mantler Martin und Karina die Parz.Nr. 118/61, Ausmaß 246 m<sup>2</sup>, im Kleingartengebiet Zum Spitzgarten, zu folgenden Bedingungen.

1. Der Grundpreis beträgt Euro 65,--/m<sup>2</sup>, somit insgesamt Euro 15.990,--.
2. Beim Erwerb des Grundstückes Nr. 118/61 ist das Wiederkaufsrecht mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Indexgebunden) für die Stadtgemeinde Stockerau im Grundbuch einzutragen.
3. Sämtliche anfallenden Kosten, welche durch den Verkauf anfallen (Vertrag, Grunderwerbssteuer, Eintragungsgebühr) sind zur Gänze vom Käufer zu übernehmen.

*Gemeinderat Pfeiler:* Wir sind der Meinung, dass der Verkaufspreis mit € 65,-- für Stockerau zu niedrig ist. Wir denken, dass angesichts der finanziellen Lage der Stadt Stockerau versucht werden sollte, hier gute Erlöse zu erzielen, und wir werden diesem Antrag nicht zustimmen.

##### **Beschluss:**

**mehrheitlich beschlossen**

##### Abstimmungsergebnis:

Gegenstimmen:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	3
	NEOS	0
Stimmenthaltung:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	0
	NEOS	0
Prostimmen:	SPÖ	16
	ÖVP	10
	FPÖ	3
	GRÜNE	0
	NEOS	1

## **5.) Nextbike – Vereinbarung bis 2020**

### **Antrag:**

Es wird der Antrag gestellt, der Gemeinderat wolle beschließen:

Von der NÖ. Energie- und Umweltagentur BetriebsgmbH.- ENU wurde eine Vereinbarung zur Gemeindekooperation zwischen der Stadtgemeinde Stockerau und der Energie- und Umweltagentur entsendet.

Des Weiteren wurden der Stadtgemeinde Stockerau Statistiken, Auswertungen und Wirtschaftlichkeitsnachweise übermittelt.

Aus diesen Unterlagen geht hervor, dass die Auslastung bei der Kaiserrast mit 133, beim Rathausplatz mit 132, beim Bahnhof mit 71 und beim Standort Erholungszentrum mit 4 Verleihungen pro Jahr liegt.

Da die Auslastung beim Erholungszentrum sehr gering ausgefallen ist, empfiehlt die „ENU“ diesen Standort aufzulassen.

Seitens der Stadtgemeinde Stockerau wurde ihrerseits eine Absichtserklärung zur Weiterführung von Nextbike mit den Standorten Kaiserrast und Rathausplatz für jeweils 4 Fahrräder als auch eine Kündigungserklärung für den Standort Erholungszentrum an die „ENU“ übermittelt.

Der Standort am Bahnhof wird durch das Land NÖ. betreut und der Gemeinde entstehen hierbei keine Kosten.

Die übermittelte Vereinbarung zur Gemeindekooperation gilt von 2015 bis 2020.

In Pkt. 5 der Vereinbarung sind die jährlichen Kosten, die der Gemeinde entstehen geregelt. Für jedes Fahrrad fallen jährlich Serviceentgelte in der Höhe von € 70,- netto /Rad/Saison an. Somit ergibt sich bei 8 Rädern ein jährlicher Betrag von € 560,- netto.

Neben dem Serviceentgelt leistet die Gemeinde pro Standort eine zusätzliche Werbebuchung in der Höhe von € 110,- netto/Rad/Saison, wenn die Auslastung unter 100 Buchungen je Saison fällt.

Sofern von dritter Seite (z.B. Regionales Unternehmen) eine Werbebuchung vorgenommen wird, entfällt der Beitrag der Gemeinde ersatzlos.

Für die Saison 2015 konnte von der „ENU“ ein Generalsponsor für sämtliche Standorte gefunden werden, somit fallen für die Stadtgemeinde Stockerau für 2015 keine Kosten an.

### **Beschluss:**

**einstimmig beschlossen**

#### Abstimmungsergebnis:

Gegenstimmen:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	0
	NEOS	0
Stimmenthaltung:	SPÖ	0
	ÖVP	0
	FPÖ	0
	GRÜNE	0
	NEOS	0

Prostimmen:	SPÖ	16
	ÖVP	10
	FPÖ	3
	GRÜNE	3
	NEOS	1

Bürgermeister Laab schließt die öffentliche Sitzung und beginnt mit der nicht öffentlichen Sitzung.

Der Bürgermeister

Helmut Laab

Für die SPÖ-Fraktion

Für die ÖVP-Fraktion

Vizebgm. Susanne Hermanek

StR Christa Niederhammer

Für die FPÖ-Fraktion

Für die GRÜNEN-Fraktion

GR Sabina Kracher-Schramm

GR Mag. Andreas Straka

Für die NEOS

GR Dr. Martin Fischer

Für das Protokoll

Schriftführerin

StADir. Dr. Maria-Andrea Riedler

Doris Eder